

Quo Vadis, Espana?

Teil 1: Folgt jetzt in Spanien nach Jahren der Krise der Aufschwung.

"Spanien gemeinsam mit Deutschland Lokomotive im Euroraum", vermeldete die konservative Tageszeitung El Mundo, eine Botschaft von einem "kleinen spanischen Wirtschaftswunder", die noch vor Jahresfrist kaum jemand für möglich gehalten hätte.

Hier lesen Sie, wie sich diese Entwicklung auf den Immobilienmarkt auf den Balearen, insbesondere auf die Kaufpreise für Ferienhäuser und Ferienwohnungen auf Mallorca, auswirkt.

So meldet die Süddeutsche Zeitung: „die spanische Volkswirtschaft ist nach zwei Jahren harter Reformen und Sparmaßnahmen auf einem guten Weg, aber bei weitem noch nicht gesund. Im Vergleich zur Stimmung vor zwei Jahren hatte Premierminister Rajoy dennoch bei seinem letzten großen Auftritt im Parlament vor der Weihnachtspause unterm Strich vor allem gute Nachrichten zu vermelden.

Die Zwischenbilanz: Schon nach drei Quartalen konnte das Land die Rezession überwinden, die Arbeitslosigkeit ist mittlerweile von 5,6 auf 4,5 Millionen gesunken, Tendenz weiter fallend. Die von der Regierung zu garantierenden Zinsen für zehnjährige Staatsanleihen liegen erstmals seit zehn Jahren unter überaus günstigen zwei Prozent. Im letzten halben Jahr gehörte das Land zu den europäischen Spitzenreitern beim Wirtschaftswachstum.

In der vorletzten Jahresbilanz 2013 hatte Premierminister Rajoy ein Wirtschaftswachstum von 0,8% innerhalb Jahresfrist angekündigt, nun werden es sogar 1,2%. Für Ende 2015 kalkuliert das Finanzministerium mit rund zwei Prozent, womit Spanien weiter in der europäischen Spitzengruppe liegen dürfte und sich von allen anderen Mittelmeerländern deutlich absetzt. Das Haushaltsdefizit sollte bei 5,8% liegen, nun werden es sogar 0,3 Punkte weniger sein. In zwei Jahren soll die Maastricht-Grenze von 3% wieder erreicht sein.

Jedoch gibt die Arbeitslosenstatistik weiter genügend Anlass zu Sorgen: Ihr Rückgang ist zum Teil der Abwanderung von Ausländern aus Nordafrika und Osteuropa zu verdanken, die in den Boomjahren in Spanien angeheuert hatten.

Auch sind die meisten neu geschaffenen Stellen prekär: befristet, schlecht bezahlt, ohne Aufstiegschancen, oft Saisonarbeit im Tourismus, der indes 2014 neue

Rekorde vermelden kann. An Spaniens Stränden und auf den Flaniermeilen der Kulturmetropolen boomt der Tourismus mittlerweile wieder. Dass weniger Russen gekommen sind, hat sich in der Statistik nicht niedergeschlagen, Spanien profitierte weiter vor allem von der politischen Krise in Ägypten.

Der Arbeitsmarkt wird aber auch so ein Problemfall bleiben, da er in den Boomjahren zu Anfang des neuen Jahrtausends völlig einseitig auf die Bau- und Immobilienbranche fokussiert war. In diesem Bereich gingen seit 2009 rund drei Millionen Arbeitsplätze verloren, der freie Fall der Branche ist zwar seit einem Jahr gestoppt, doch hat sie sich nur auf niedrigem Niveau stabilisiert. Hier und da wird renoviert, aber es wird kaum gebaut, da im ganzen Land nach Branchenschätzungen gut eine Million Wohnungen nicht vollendet sind oder leer stehen.

Als Folge der vor sieben Jahren geplatzten Immobilienblase belasten weiterhin faule Kredite die Gesamtbilanz. Die Rettung von einem halben Dutzend Banken durch Verstaatlichung lastet nach wie vor schwer auf dem Budget, sie war nichts anderes als die Vergesellschaftung der Spekulationsverluste einer kleinen Gruppe extrem fahrlässiger und gieriger Banker, von denen kaum einer dafür belangt werden dürfte.

Im Herbst 2015 stehen Wahlen an. Dann dürfte es spannend werden. Wegen der Verstrickung von Spitzenleuten der Regierungspartei Rajoy in eine kaum noch zu überblickende Zahl von Finanzskandalen und Korruptionsaffären ist sie in den Umfragen auf nur noch rund 20 Prozent abgestürzt. Als neue Kraft hat sich 2014 die linksalternative Protestpartei Podemos ("Wir können") etabliert. Deren Matadore sprechen von einer Verstaatlichung der Banken und Schlüsselindustrien, einem Grundgehalt für alle und anderen Versatzstücken des Staatssozialismus.

- Nach Jahren der Wirtschaftskrise sind viele Spanier derzeit wieder optimistischer.
- Die Arbeitslosigkeit sinkt, die Wirtschaftsleistung steigt.
- Doch noch immer belasten faule Kredite die Finanzinstitute
- Hunderttausende junge Menschen sind vergeblich auf der Suche nach Arbeitsplätzen.
- In diesem Umfeld fürchten viele Spanier den Aufstieg radikaler Parteien, die das Sparprogramm beenden wollen.“

Persönliche Informationen erhalten Sie bei Kontaktaufnahme unter

<http://www.mallorca-gutachter.info>